

Baubeginn am Rechenzentrum

Im Gewerbegebiet Tagweide errichtet die Firma Yondr ihre erste deutsche Niederlassung mit 100 Arbeitsplätzen

Von Ralph Keim

BISCHOFSCHEIM. Es ist ein Projekt, das mit mehr als 400 Millionen Euro an Investitionssumme das mit Abstand größte und teuerste Vorhaben in Bischofsheim darstellt: Im Gewerbegebiet Tagweide lässt das internationale Unternehmen Yondr ein Rechenzentrum bauen. Jetzt gab es den offiziell ersten Spatenstich, während an anderer Stelle des 36.000 Quadratmeter großen Geländes bereits die ersten Bauarbeiter tätig waren. Intern hat das Vorhaben die Bezeichnung „Projekt Adler“ bekommen.



Es hat zahlreiche weitere Interessenten für diese Fläche gegeben.

Ingo Kalweit, Bürgermeister

Ein eisiger Wind blies über das geplante Baustellenareal, als Bürgermeister Ingo Kalweit (CDU), Anna Kluft, Vorsitzende des Vereins „German Datacenter Association“, Frank Ostermann (Yondr Deutschland) und weitere Yondr-Manager zu den Spaten griffen und jeweils eine Schippe voller Erde einige Meter weit wegwarfen. Dann wurde noch eine sogenannte Zeitkapsel vergraben, die den Archäologen der kommenden Jahrtausende wertvolle Aufschlüsse über das dann wahrscheinlich zu Ruinen versunkene Rechenzentrum geben wird.

Frank Ostermann bezeichnete Bischofsheim als ausgezeichneten Standort. „Wir sind stolz darauf, Teil dieser



Während der offizielle erste Spatenstich für das Yondr-Rechenzentrum über die Bühne geht, laufen am anderen Ende des Geländes bereits die Bauarbeiten.

Foto: Ralph Keim

Region zu sein.“ Dem schlossen sich weitere Redner an, die unter anderem von einem Meilenstein für Yondr sprachen. Schließlich werde in Bischofsheim der erste Yondr-Standort überhaupt in Deutschland entwickelt.

Anna Kluft war die Begeisterung über die Ansiedlung von Yondr ebenfalls deutlich anzumerken. „Bischofsheim hat auch von einer verfehlten Frankfurter Ansiedlungspolitik profitiert“, schickte die eine Spitze Richtung „Mainhattan“. Dennoch sei das neue Rechenzentrum ein Gewinn für das ganze Rhein-Main-Ge-

biet. „Und besonders für Bischofsheim.“ Kluft verwies auf die nach Yondr-Angaben gut 100 neuen Arbeitsplätze, die mit dem Rechenzentrum geschaffen werden, was mit Sicherheit direkte positive Auswirkungen auf die Kommune haben werde. Allerdings seien die benötigten Flächen für solche Vorhaben rar. „Das bedeutet hohe Grundstückspreise, zusätzlich zu den immens gestiegenen Energiekosten.“

Gut zwei Wochen vor der Bürgermeisterwahl sonnt sich Amtsinhaber Kalweit gerne im Glanz der spektakulären Neu-

ansiedlung. Allerdings nahm er das Verdienst nicht für sich alleine in Anspruch. Die Ansiedlung des Rechenzentrums sei nicht möglich gewesen, hätten nicht auch der Gemeindevorstand und die Gemeindevertretung ihre Zustimmung erteilt, unterstrich er.

„Ich habe damals die Gunst der Stunde erkannt, was bei Yondr der Fall war, und gehandelt. Aber letztlich hat der Erfolg viele Väter“, bekräftigte der Bürgermeister am Rande des Spatenstichs. Eine nicht unwesentliche Rolle bei der Vermarktung des Areals habe die Hessische Landesgesell-

schaft gespielt. „Denn es hat zahlreiche weitere Interessenten für diese Fläche gegeben.“ Auch zeigte sich Kalweit erleichtert darüber, dass es mit der Baugenehmigung reibungslos geklappt habe.

Nach Auskunft von Clemens Mayer vom in Würzburg ansässigen Bauentwickler TSL, der für den Bau des Rechenzentrums verantwortlich ist, soll der Gebäudekomplex ab dem Sommer 2024 an Yondr übergeben werden. Dann heißt es in Anlehnung an die erste Mondlandung 1969: The Eagle has landed – der Adler ist gelandet.